**Begrüßung**

„Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.“

So lautet der Wochenspruch. Er steht im 66. Psalm.

Liebe Gemeinde,

ich sende Ihnen viele Grüße aus dem Pfarramt in Horneburg und freue mich, dass Sie heute mit mir und allen Christen dieser Welt im Gebet verbunden sind. Eigentlich wären heute die Konfirmanden in Horneburg konfirmiert worden. Dies ist aber im Moment leider nicht möglich. Wir wollen darum heute besonders an unsere Jugendlichen in der Gemeinde denken und sie mit in unsere Gebete nehmen.

Heute ist aber auch darum ein besonderer Tag, weil wir seit Wochen das erste Mal wieder gemeinsam Gottesdienst feiern dürfen. Zwar mit Einschränkungen, aber gemeinsam auf dem Kirchplatz.

Und so feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Tagesgebet**

Gott im Himmel und auf Erden, dein Licht erleuchtet uns, dein Wort dringt uns ins Herz. So schickst Du uns Deinen Heiligen Geist, der uns leitet. So bist Du bei uns, damit wir bei Dir sind, heute und alle Zeit. Amen.

**Predigt**

Heute stehe ich in meinem Pfarrgarten und pflanze Weizen an.

Ich habe einen Topf voll Erde auf der Terrasse stehen. Schwungvoll streue ich die Weizenkörner. Einige fallen in den Topf. Andere wiederrum verfehlen ihr Ziel und landen auf den Terrassensteinen, einige im Gras und einige im Gebüsch.

Jesus benutzt in der Bibel viele Bilder. Eines davon ist das des Sämannes, der Körner auf dem Feld aussäht. Die meisten streut er auf das Feld. Aber einige fallen auf den Weg, in das Dornengebüsch und einige auf felsigen Untergrund.

So ein Bild ist gut zu verstehen. Wir kennen das aus der Landwirtschaft.

Wir kennen es vielleicht auch aus unserer Familie. Lehrer hoffen darauf, dass der Samen, den sie in ihrem Unterricht aussäen, Früchte trägt. Eltern hoffen darauf, dass der Samen ihrer Erziehung Früchte trägt.

*Jesus sprach: 3 »Hört zu! Ein Bauer ging aufs Feld, um zu säen. 4 Als er die Körner ausstreute, fiel ein Teil von ihnen auf den Weg. Da kamen die Vögel und pickten sie auf. 5 Andere Körner fielen auf felsigen Grund, der nur mit einer dünnen Erdschicht bedeckt war. Sie gingen rasch auf, weil sie sich nicht in der Erde verwurzeln konnten; 6 aber als die Sonne hochstieg, vertrockneten die jungen Pflanzen, und weil sie keine Wurzeln hatten, verdorrten sie. 7 Wieder andere Körner fielen in Dornengestrüpp, das bald die Pflanzen überwucherte und erstickte, sodass sie keine Frucht brachten. 8 Andere Körner schließlich fielen auf guten Boden; sie gingen auf, wuchsen und brachten Frucht. Manche brachten dreißig Körner, andere sechzig, wieder andere hundert.« (Mk 4)*

Die Saat in Jesu Bild ist seine Verkündigung. Sein Wort soll in uns aufgehen und Früchte tragen.

Aber es gibt drei Hindernisse, die jeder mehr oder weniger in sich vorfindet. Diese Hindernisse halten das Wort Jesu, aber auch gute Worte, die andere Menschen zu uns sprechen, ab, tief in unser Herz einzudringen und Frucht zu tragen.

EIN TEIL DER KÖRNER FÄLLT AUF DEN WEG. Auf dem Weg können die Körner aber nicht wachsen. Immer wenn sie wachsen wollen, kommt jemand und tritt sie nieder. Das ist ein Symbol für unsere Geschäftigkeit. Immer, wenn das Wort Gottes in mein Herz gelangen möchte, werde ich durch den geschäftigen Alltag abgelenkt.

Die Vögel, die die Körner aufpicken sind die flatterhaften Gedanken. Wenn ich mit einer Sache beschäftigt bin, denke ich schon an die Nächste. Wenn ich gerade die Füße hochgelegt habe, denke ich schon wieder an den Termin heute Nachmittag.

Gerade möchte ich Gott im Gebet ein wenig meiner Zeit anbieten, da denke ich an die nächste Waschmaschinenladung oder den nächsten Reifenwechsel.

Vor lauter Gedanken, die in meinem Kopf herumflattern, kann Gottes Wort nicht in mein Herz gelangen.

EIN TEIL DER KÖRNER FÄLLT AUF FELSIGEN GRUND.

Ein Zeichen dafür, dass dort Gottes Wort nur flache Wurzeln bildet. Schnell lasse ich mich für seine Verkündigung begeistern. Aber schnell flacht auch diese Begeisterung wieder ab. Bei der ersten Schwierigkeit verleugne ich Gottes Wort. Der Glaube braucht Wurzeln. Wurzeln, die tief in die Erde gehen.

Anselm Grün, ein deutscher Benediktinerpater, meint, die Wurzeln des Glaubens können wir in unserer Lebensgeschichte entdecken. Also in unseren Vorfahren. In den Glaubenserfahrungen der Eltern und Großeltern. Das stimmt. Solche Wurzeln können dadurch wachsen. Auch durch die frühkindliche christliche Prägung. Wenn die Mutter oder der Vater jeden Abend ein Abendgebet mit dem Kind spricht.

Ich habe aber schon viele Menschen kennen gelernt, die keinerlei familiären oder frühkindlichen Kontakt mit Gottes Wort hatten und dennoch sehr gefestigt in ihrem Glauben sind.

Wie haben sich dort die Wurzeln entwickelt? Vielleicht weil sich diese Menschen trotz ihrer Zweifel für ihn entschieden haben? Vielleicht weil sie ein besonders eindrückliches Erlebnis hatten? Vielleicht weil sie in Gott den Sinn des Lebens sehen? Ich kann das nicht beantworten. Die Geschichten, die dahinter stehen sind so individuell wie es die Menschen selbst.

EIN TEIL DER KÖRNER FÄLLT IN DAS DORNENGESTRÜPP.

Jesus vergleicht die Dornen mit den quälenden Sorgen. Mit den Sorgen um unsere Gesundheit, die Finanzen, die Zukunft.

Natürlich gibt es auch ein gutes Sorgen. Wenn sich eine Mutter um ihr Kind sorgt. Es vor den Gefahren des Lebens behütet. Wenn der Sohn sich um die Eltern sorgt. Für sie einkauft. Oder schwere Arbeiten für sie übernimmt. Das ist das gute Sorgen.

Jesus meint aber das quälenden Sorgen. Wenn Menschen vor lauter Sorgen die Zukunft nicht mehr sehen können. Wenn die Sorgen die Saat ersticken. Wenn die Hoffnung keinen Platz mehr hat.

Ein Dornengebüsch kann aber nicht nur den Samen ersticken, sondern ihn auch verletzen Wenn ich von jemandem verletzt werde, kann ich durch Gottes Wort Kraft schöpfen. Aber manches Mal wühle ich immer wieder in diesen Verletzungen herum und komme da nicht raus. Dann verletzten die Dornen die Weizenpflanze so sehr, dass sie eingeht. Dann verschließe ich mich der Verwandlung, die Gottes Worte in mir bewirken möchten.

DIE MEISTEN KÖRNER ABER FALLEN AUF DEN FRUCHTBAREN BODEN.

Sie schlagen tiefe Wurzeln. Bis in mein Herz hinein. Und von dort aus wachsen die Körner und tragen Früchte. Ich blühe durch Gottes Wort auf. Ich lebe seine Worte. Und dadurch kann ich zum Segen für Andere werden.

Denn Gottes Worte geben Hoffnung. Und wenn ich Hoffnung in meinem Herzen habe, kann ich diese an andere weiter geben.

Wenn ich so auf die Körner schaue, dann denke ich, der Sämann hat auch über meinen Acker die Körner schwungvoll gestreut. Auch meine Körner liegen verstreut auf dem Weg oder in den Dornen

Ich sehe wie der Alltag mich ablenkt, die Sorgen seine Worte ersticken. Ich sehe die Körner, die vorbei gestreut wurden. Aber dann sehe ich die vielen, vielen Körner, die auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Und das gibt mir Hoffnung. Sie werden wachsen und Früchte tragen. Und diese Früchte werden sein: Hoffnung auf das Leben, Hoffnung auf Gott und Hoffnung auf die Zukunft.

In der Konfirmation werdet Ihr, liebe Konfirmanden, „Ja“ zu Gottes Wort sagen. Ihr erlaubt dem Sämann weiterhin Körner auf Euer Feld zu streuen. Wir als Pastoren haben das über ein Jahr gemacht. Manches fiel auf den Weg, manches auf felsigen Grund. Aber einige Körner fielen – hoffentlich – auf fruchtbaren Boden. Wenn dann noch weitere Körner dazu kommen, die Eure Eltern, Großeltern, Paten, Lehrer und Freunde streuen werden, habt Ihr ein großes Weizenfeld. Mit tausendfach blühenden Ähren, die Früchte bringen. Und diese Früchte werden Euch und anderen Menschen zum Segen gedeihen.

Ich möchte, dass Ihr die Weizenkörner, die ich Euch geschickt habe, einpflanzt. Wenn wir Eure Konfirmation nachfeiern werden, werden daraus vielleicht schon Ähren gewachsen sein. Einige Körner werden vielleicht nicht aufgehen. Aber so ist das im Leben. Es läuft nicht immer alles nach Plan.

Aber das schöne ist, das weiß Gott! Er wird immer wieder neue Körner streuen! Er wird uns immer wieder die Möglichkeit geben, in seinem Wort und in seiner Hoffnung Wurzeln schlagen zu können!

Amen

**Fürbitten**

(Eine Kerze anzünden)

Wir bitten für die Menschen, die wir lieben: unsere Mütter und Väter, unsere Großeltern, unsere Partner, unsere Kinder und Enkel, unsere Freunde nah und fern.

Für sie brennt dieses Licht.

Wir bitten für die Alleinstehenden,
für die Isolierten, für die Menschen auf der Straße.

Für sie brennt dieses Licht.

Wir bitten für die Flüchtenden,
für die Menschen im Krieg,
für die Hungernden und Kranken auf der ganzen Erde.

Für sie brennt dieses Licht.

Wir bitten für die Kranken und die, die ihnen beistehen und helfen.
Für die Ärztinnen und Krankenpfleger, für die Mediziner und Forscher, für die Menschen, die die politische Verantwortung tragen in dieser Zeit,
für alle, die dafür sorgen, dass das Leben weitergeht.

Für sie brennt dieses Licht.

Wir bitten für die Sterbenden, für die Trauernden und Hinterbliebenen.
Für die, die dem Virus zum Opfer gefallen sind.

Für sie brennt dieses Licht.

Wir bitten für alle Jugendlichen und Kinder dieser Gemeinde. Besonders für unsere Konfirmanden und Konfirmandinnen.

Für sie brennt dieses Licht.

**Vater unser**

Und so beten wir gemeinsam wie Jesus Christus es uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

**Segen**

Und so gehe hin im Frieden des Herrn:

Der Herr segne Dich und behüte, der Herr lasse leuchten sein Angesicht über Dir und sei Dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden. Amen

Horneburg, den 17.Mai 2020

Rogate

Pn. Aggie-Eleanor v. Dewitz-Bodman